Investment Council Board

Verhältnis Deutschland – Russland auf dem Prüfstand?

Dr. Thomas Borer

Einführung

Wir sind uns nicht immer bewusst, in welch spannender und privilegierter Zeit wir leben und wie beschleunigt politische und wirtschaftliche Geschichte vor unseren Augen abläuft. Ein Mensch, der im Mittelalter geboren wurde, erlebte in seinem Umfeld kaum politische, kulturelle, technische und medizinische Veränderungen. Er starb in der fast gleichen Welt, in der er geboren wurde.

Heute laufen vor unseren Augen tektonische Verschiebungen im Schnellzugtempo ab – das Leben ist ungeheuer spannend und sehr anforderungsreich. Überlegen Sie sich mal: es ist noch keine 25 Jahre her, da konnten Sie einen ganzen Tag ausserhalb des Büros unterwegs sein und niemand konnte Sie erreichen. Und wenn Sie Nachrichten hören wollten, brauchten Sie ein Radio und auch dort wurden Sie nur zu festen Zeiten informiert. oder vor fünf Jahren konnten ihre Kinder noch Hausaufgaben machen, ohne durch Facebook oder iPhone abgelenkt zu werden.

Heute wird Geschichte im Zeitraffer geschrieben. Und daher kann auch der Blick auf unser heutiges Thema „Deutschland Russland“ nur ein momentaner sein.

Russland hat keine einfache Position im westlichen Europa – es ist von Klischees geprägt:

- Der Gegner aus dem Kalten Krieg,
- der Wodka-trinkende Iwan,
- der verschlagene KGB-Agent,
- der geheimnisumwitterte Oligarch.

Dr. Borer Consulting · Seestrasse 83 · 8800 Thalwil/Zürich · Switzerland · Telephone: +41 43 499 73 83 · Telefax: +41 43 499 73 85 · E-Mail: borer@tbf-consulting.com

Auch hegen wir wenig Sympathie für einen Staatspräsidenten, der sich auf Fotographien beim Hechtfischen mit Speer oder reitend mit nacktem Oberkörper präsentiert.

Die Medien produzieren Negativ-Schlagzeilen am laufenden Band,

- angefangen mit dem Gasstreit mit der Ukraine,
- über die sogenannten undemokratischen Wahlen des Präsidenten
- bis hin zu den Morden an Litwinenko und Politkowskaja und
- der aktuellen Ukraine-Krise.

Auf den Punkt gebracht: Im Westen misstraut man Russland und pflegt Vorurteile. Der Ost-West-Konflikt war eigentlich schon lange vorbei, die Stereotypen des kalten Krieges aber leben in den Köpfen – auch vieler Entscheider, gerade in den USA– weiter und erfahren angesichts der neusten Entwicklungen ein trauriges Revival.

Man kennt Russland nicht, und nimmt sich auch nicht die Mühe es besser zu verstehen.

Deshalb dazu bereits vorab: Wir müssen mit Russland gelassener und auch fairer umgehen. Das Land wird immer eine selbstbewusste Grossmacht sein, schon nur aufgrund seiner geografischen Ausdehnung und seiner Nuklearwaffen. Russland kann nicht wie der Iran oder Nordkorea behandelt werden.

Man darf dabei nicht vergessen – das Land war immerhin ein dreiviertel Jahrhundert politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich im Würgegriff des verheerenden Staatssozialismus und zuvor jahrhundertelang unter dem reaktionären Regime der Zaren.

Und trotzdem, Deutschland pflegte stets eine gute und intensive Beziehung mit Russland. Einst galt Deutschland für die Russen sogar als wichtigster Partner im Westen, die Beziehung der

Dr. Borer Consulting · Seestrasse 83 · 8800 Thalwil/Zürich · Switzerland · Telephone: +41 43 499 73 83 · Telefax: +41 43 499 73 85 · E-Mail: borer@tbf-consulting.com

Länder wurde als besonders fest wahrgenommen. Doch seit der Ukraine-Krise stehen die Zeichen auf Konflikt und Deutschland droht seine Sonderrolle gegenüber Russland einzubüssen.

Ich werde nach einem kurzen geschichtlichen Überblick erläutern, weshalb die beiden Länder aufeinander angewiesen und voneinander abhängig sind.

Danach gehe ich auf die Annexion der Krim und die Ukraine-Krise ein, insbesondere was diese Entwicklungen für Auswirkungen auf die Deutsch-Russischen Beziehungen hat.

Schliesslich aber will ich nach vorne schauen und aufzeigen, dass es und was es für einen Weg gibt, um die Beziehung zwischen Deutschland und Russland nachhaltig zu stärken.

1. Kurzer geschichtlicher Überblick über Deutschland und Russland

Es gibt nur wenig Berührungspunkte zwischen Deutschland und Russland – bis zur Ära von Zar Peter dem Grossen, der ab 1682 das Fenster zum Westen aufbricht. Er ist die Figur, die mit vielen Traditionen bricht...

Äußeres Zeichen des Neuanfangs ist St. Petersburg, die neue Hauptstadt, die nicht nur einen deutschen Namen erhält. Der Zar reist durch den Westen, durch Deutschland und die Niederlande, schaut sich vieles an und ab. Heute würde man zeitgeistgemäß von "Wissens- und Technologietransfer" sprechen. Der junge Zar sorgte teils mit brachialer Gewalt dafür, dass Russland Anschluss an Europa fand. Dabei erkannte er die Vorteile strategischer Verheiratungen.

Schon bald kam ein grosser Teil der Ehepartner aus dem Westen, insbesondere aus Deutschland – ein Phänomen das bis heute anhält, wenn auch nicht mehr zwischen Monarchen, sondern eher im Internet auf Ost-West Partnervermittlungen. Diese Linie setzte sich fort bis zur letzten russischen Zarin, Alexandra,

Dr. Borer Consulting · Seestrasse 83 · 8800 Thalwil/Zürich · Switzerland · Telephone: +41 43 499 73 83 · Telefax: +41 43 499 73 85 · E-Mail: borer@tbf-consulting.com

einer geborenen Prinzessin von Hessen-Darmstadt. Sie war die Frau des 1917 gestürzten Zaren Nikolaus II.

Beide Länder steuern in den wenigen Jahren nach dem Ersten Weltkrieg in Diktaturen hinein. Wir erkennen immer stärker die Ursachen in der Urkatastrophe des Ersten Weltkriegs, die alles, was war, kappt und zerbricht. Wesentlich ist meiner Ansicht nach ein mangelndes Demokratieverständnis. Zudem waren beide Länder Verlierer des Krieges von 1914 bis 1918. Die chaotische Situation nach dem Krieg hatte leider die richtigen Voraussetzungen geschaffen, um totalitäre Diktaturen an die Macht zu bringen.

Deutsche und Russen nach dem 2. Weltkrieg

Im Zweiten Weltkrieg starben allein in der Sowjetunion je nach Statistik 25 bis 27 Millionen Menschen. Eine unvorstellbare Zahl von Toten und ein unvorstellbares Ausmass an Zerstörung.

Dennoch begegnen Russen den Deutschen in aller Regel ohne Vorbehalte. Die Russen haften die Vergangenheit nicht den Deutschen generell an, sondern sehen das differenziert, womöglich weil es auch in der Sowjetunion die Erfahrung von eigener, stalinistischer Diktatur gab.

So seltsam es auch klingt: Deutschland und Russland hatten schon im Kalten Krieg in der Zeit der Ostpolitik Willy Brandts eine besondere Beziehung.

Deutschland hat mit Russland nach dem Zerfall der Sowjetunion keine schlechten Erfahrungen gemacht. Im Gegenteil: die Wiedervereinigung Deutschlands wurde von Moskau breit unterstützt, Russland zog in kürzester Zeit seine Streitkräfte aus Ostdeutschland und Osteuropa ab, öffnete seine Märkte westlichen Investoren, liess sich so weit wie möglich in westliche Strukturen einbinden und widersetzte sich auch nicht der im westlichen Interesse durchgeführten NATO- und EU-Osterweiterungen.

Dr. Borer Consulting · Seestrasse 83 · 8800 Thalwil/Zürich · Switzerland · Telephone: +41 43 499 73 83 · Telefax: +41 43 499 73 85 · E-Mail: borer@tbf-consulting.com

2. Zahlen über wirtschaftliche Verbindungen

Die gegenwärtigen deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen profitieren von den damaligen Bindungen. Dass diese für die beiden Länder von enormer Bedeutung sind dokumentieren auch die Aussenhandelszahlen. Der eine profitiert vom anderen. Deutschland ist der mit Abstand wichtigste Wirtschaftspartner Russlands – sowohl als Kunde wie als Lieferant. Vielleicht kennen Sie die Zahlen, ich rufe sie Ihnen aber gerne in Erinnerung.

- Fast 40% der deutschen Gasimporte kommen aus den Fördergebieten Russlands.

- Russland ist auch der mit Abstand grösste Öllieferant Deutschlands. Mehr als 35% des deutschen Erdölbedarfs kommen aus russischer Produktion.

- Auf der Exportseite gingen 2013 rund 3.3% der deutschen Exporte nach Russland, das entsprach rund 40,4 Milliarden Euro. Damit war Deutschland allein für fast die Hälfte aller Exporte aus der EU nach Russland verantwortlich.

- Fast ein Viertel der russischen Maschinenimporte kommen aus Deutschland und für deutsche Hersteller ist Russland der viertgrösste Exportmarkt. Und auch das Exportvolumen deutscher Chemieprodukte und der Autoindustrie haben eine zunehmende Bedeutung für deutsche Unternehmen.

- Mit 6000 Betrieben sind mehr deutschstämmige Firmen in Russland tätig als aus allen anderen EU-Staaten zusammen. 300'000 deutsche Arbeitsplätze hängen am Russland-Geschäft.

Dr. Borer Consulting · Seestrasse 83 · 8800 Thalwil/Zürich · Switzerland · Telephone: +41 43 499 73 83 · Telefax: +41 43 499 73 85 · E-Mail: borer@tbf-consulting.com

3. Die EU braucht Russland und Russland braucht die EU – weshalb

Doch nicht nur für Deutschland sind die Beziehungen mit Russland enorm wichtig. Auch die EU braucht Russland und Russland braucht die EU. Denn an Russland führt für die EU kein Weg vorbei. Dafür stehen auch die folgenden Fakten: Russland ist ihr grösster unmittelbarer Nachbar, mit dem sie seit der jüngsten Erweiterung um osteuropäische Staaten zugleich über eine mehr als 2300 Kilometer lange gemeinsame Grenze verfügt.

Als ständiges Mitglied im UN Sicherheitsrat nimmt Russland eine unverändert geopolitische Schlüsselrolle ein und auch regional gilt (oder galt) es als Garant für die Stabilität und Sicherheit der Nachbarstaaten.

Ohne eine Zusammenarbeit mit Russland gibt es keine ernsthaften Fortschritte bei der Abrüstung der bestehenden Waffenarsenale in der Welt, bei der Bekämpfung internationaler Konfliktherde, bei der Bewältigung der Folgen des Klimawandels oder im Kampf gegen die international organisierte Kriminalität und den internationalen Terrorismus. Das sind Fakten, die weder die EU noch die USA ignorieren können.

Geht Russland davon aus, dass in der heutigen multipolaren Weltordnung starke souveräne Staaten ihre Interessen pragmatisch und im Ausgleich mit ihren internationalen Partnern umsetzen sollten, so verfolgt die EU und USA eine machtpolitische Option, die sich primär in einer westlichen, die Interessen der Anderen dominierenden Blockbildung manifestiert und sich im Konkreten oft einseitig an der NATO ausrichtet. Das Agieren der EU im Kontext internationaler Konfliktsituationen wie Kosovo, Georgien, Libyen oder jüngst auch Syrien sind für Russland hierfür ebenso Beweise, wie die auf die Rivalität zu Russland setzende neue Ost-Nachbarschaftspolitik der EU, welche in die aktuelle Ukraine-Krise mündete.

Dr. Borer Consulting · Seestrasse 83 · 8800 Thalwil/Zürich · Switzerland · Telephone: +41 43 499 73 83 · Telefax: +41 43 499 73 85 · E-Mail: borer@tbf-consulting.com

4. Was bedeutet die Ukraine-Krise für das Verhältnis Deutschland / Russland

Dabei ist eines klar: Russland wird die Krim nicht mehr hergeben – auch wenn die Annexion völkerrechtswidrig war. Die Krim war bis anfangs Jahr noch ein Teil der Ukraine und gehört mittlerweile unverkennbar zur Russischen Föderation. Nur, wie soll der Westen damit umgehen?

Als Reaktion auf die Annexion der Krim und der Ukraine hat die EU - unter Führung von Deutschland und insbesondere Bundeskanzlerin Merkel – restriktive Massnahmen gegen die Russische Föderation verhängt:

- Bereits im März dieses Jahres wurden Reiseverbote veranlasst und das Einfrieren von Vermögenswerten russischer und ukrainischer Amtsträger beschlossen

- Zudem wurde ein Verbot für Einfuhren aus der Krim beschlossen sowie Handels- und Investitionseinschränkungen für viele wichtige Bereiche vorgenommen

- Weitere wirtschaftliche Sanktionen wurden verhängt, so dürfen beispielsweise EU-Bürger und Unternehmen gewissen grossen russischen Staatsbanken keine Kredite mehr vergeben oder Dienstleistungen für die Ausgabe von Finanzinstrumenten anbieten

Ein Ende der Sanktionen gegen Russland ist momentan nicht in Sicht, ganz im Gegenteil: Die EU stellt sich hinter die Ukraine und sichert dem Land ihre Unterstützung zu, Merkel spricht dabei von einer „Solidaritätsgemeinschaft“ und will zusammen mit dem IWF ein neues Programm auf die Beine stellen, welches unter anderem der Ukraine bei der Bezahlung seiner Gasschulden an Russland helfen soll.

Wir müssen uns aber fragen: Haben die getroffenen Sanktionen gegen Russland die gewünschte Wirkung oder ist es eher ein

Dr. Borer Consulting · Seestrasse 83 · 8800 Thalwil/Zürich · Switzerland · Telephone: +41 43 499 73 83 · Telefax: +41 43 499 73 85 · E-Mail: borer@tbf-consulting.com

hoffnungsloser Versuch der westlichen Länder, in den Konflikt im Osten einzugreifen?

Die Sanktionen gegen Russland haben viel weitreichendere Auswirkungen als man denkt, sie treffen nämlich ebenfalls die bereits geschwächte Ukraine und werden in naher Zukunft, - und das ist das Paradoxe daran – auch die Mitgliedstaaten der EU, allen voran Deutschland schaden.

Durch die zunehmenden Sanktionen ist es auf dem gesamten Wirtschaftsplatz zu Verunsicherung gekommen und als Folge davon, sind wichtige Handelsbeziehungen zwischen Firmen unterbrochen oder zumindest geschädigt worden. Der wirtschaftliche Schaden, der durch die Sanktionen verursacht wird, ist momentan noch nicht absehbar. Klar ist hingegen, dass der gesamte europäische Wirtschaftsraum unter weiteren Sanktionen gegenüber Russland ebenfalls leiden wird. Gemäss deutschen Wirtschaftsvertreter werden dabei insbesondere der Maschinenbau sowie die Autobranche besonders hart davon getroffen.

Ich will damit verdeutlichen, dass die momentan verhängten und zunehmenden Sanktionen gegen Russland keine langfristige Lösung sein können. Sie schaden allen Beteiligten, ohne bisher grosse politische Erfolge oder einen Fortschritt in der Ukraine Krise gebracht zu haben. Es gilt nun, die gefährliche Sanktionsspirale zu unterbrechen und sich nicht weiter zunehmend selbst zu schaden. Wir müssen auf Dialog und Diplomatie setzen.

„Man muss sich Gedanken darüber machen, wie es weitergehen soll.“

Russland möchte, dass seine Interessen und seine Standpunkte in geostrategischen Fragen berücksichtigt werden.

Vielleicht ist es deshalb, warum Putin seinen Ton gegen Europa in letzter Zeit deutlich gemässigt hat. Putin wirft zwar dem Westen weiter vor, die Ukraine in Chaos und Bürgerkrieg geworfen

Dr. Borer Consulting · Seestrasse 83 · 8800 Thalwil/Zürich · Switzerland · Telephone: +41 43 499 73 83 · Telefax: +41 43 499 73 85 · E-Mail: borer@tbf-consulting.com

und Russland zu einer Reaktion gezwungen zu haben. Russland zeigt sich aber bereit zur Normalisierung des Verhältnisses mit dem Westen, dies hat Putin auch kürzlich am Waldai-Forum klar gemacht. Hier können vor allem multilaterale Organisationen wie die UNO und die OSZE eine wichtige Rolle spielen.

Ausserdem muss man sich fragen, ob ein politisch instabiler Zustand nicht viel gefährlicher wäre als der aktuelle. Man darf nicht vergessen, dass Russland weiterhin die zweitgrösste Nuklearmacht der Welt ist. Eine mögliche Nachfolgeregierung könnte also noch viel gefährlicher für die internationale Stabilität sein und die Beziehungen zum Westen vollends gefährden. Denn im Grunde genommen ist Putin der westlichen Kultur einiges näher als viele andere Russen – er lebte ja auch lange in Deutschland und versteht demnach die „westliche“ Denkweise etwas besser.

Nur, es bedarf mehr Verständnis für die Eigenheiten und kulturellen Unterschiede. Eine Aussage von Präsident Putin letzte Woche anlässlich eines Expertenforums in Sotschi hat dies einmal mehr verdeutlicht: Im Zusammenhang mit den Gasschulden der Ukraine zeigte er sich erstaunt darüber, dass die EU eine Partnerschaft mit der Ukraine eingehe, aber in heikler Lage nun keine Finanzierung anbiete. Er sagte: "Wir haben in Russland und in der Ukraine eine Mentalität – aber in Europa scheinbar eine andere. Wenn bei uns ein Mann ein Mädchen ins Restaurant einlädt, zahlt er. Aber bei Ihnen läuft alles wie bei einer Hamburger-Rechnung: Jeder zahlt für sich selbst", sagte Putin an seine westlichen Gäste gerichtet.

Dabei kann auch die Schweiz eine wichtige Vermittlerrolle spielen. Bundespräsident Burkhalter ist es ja hervorragend gelungen, das volle Krisenbewältigungsinstrumentarium der OSZE einzusetzen und einen Dialog mit Wladimir Putin aufzubauen. Ganz nach Schweizer Vorbild könnte mehr Selbstbestimmung für die Regionen der Ukraine helfen, ihre Vielgestaltigkeit besser unter den Hut einer Willensnation zu bringen. Doch dazu muss das Erbe des Zentralismus überwunden werden. Ein Weg, auf dem die Schweiz durchaus als funktionsfähiges Mo-

Dr. Borer Consulting · Seestrasse 83 · 8800 Thalwil/Zürich · Switzerland · Telephone: +41 43 499 73 83 · Telefax: +41 43 499 73 85 · E-Mail: borer@tbf-consulting.com

dell für Föderalismus und Demokratie und als politische, wirtschaftliche und soziale Inspirationsquelle dienen kann.

Des Weiteren kann auch das Schweizer Neutralitätsmodell durchaus als Zukunftsmodell für die Ukraine dienen. Denn Russland wird beispielsweise niemals akzeptieren, dass die Ukraine ein Nato-Mitglied wird und auch der Westen wäre völlig falsch beraten, so etwas vorzuschlagen. Deshalb wäre ein neutraler Status auch der Ukraine eine mögliche Lösung. Und insofern wird einmal mehr klar, dass auch noch im 21ten Jahrhundert der Neutralitätsstatus eines Staates durchaus etwas Sinnvolles sein kann.

Schlusswort

Ohne Russland wird es keine langfristig gute, wirtschaftliche Entwicklung in Europa geben und auch keine tragfähige Sicherheitsarchitektur. Umgekehrt kann Russland es sich auf Dauer nicht länger erlauben, Sanktionen in Kauf zu nehmen.

Wie bereits der ehemalige russische Nobelpreisträger für Literatur Alexander Solschenizyins gesagt hat: *„Die Lösung ist immer einfach, man muss sie nur finden“.*

Im Falle der aktuell geschwächten Beziehungen zwischen Deutschland und Russland kann die zu findende Lösung nur in einer erneuten Annäherung beider Länder bestehen, welche sich aus einer wirtschaftlichen und geopolitischen Notwendigkeit ergeben muss.

Es darf im Sinne einer stabilen Friedenslösung für die Ukraine im Zusammenhang mit dem Konflikt weder einen Sieger noch einen Besiegten geben. Ein intensiver Dialog ist notwendig und dabei ist insbesondere auch auf deutscher Seite wichtig, dass nicht nur über Russlands Präsident Putin gesprochen wird, sondern auch mit ihm.

Dr. Borer Consulting · Seestrasse 83 · 8800 Thalwil/Zürich · Switzerland · Telephone: +41 43 499 73 83 · Telefax: +41 43 499 73 85 · E-Mail: borer@tbf-consulting.com

Auch 25 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer ist die strategische Aufgabe, eine gesamteuropäische Ordnung zu definieren, nicht abgeschlossen. Russland und die EU müssen eine gemeinsame Vision finden, insbesondere im Hinblick auf die Zukunft der Ukraine.

Es muss grundsätzlich den Ländern der ehemaligen Sowjetunion in Zukunft eine Möglichkeit geboten werden, einerseits mit der EU in Assoziierungsabkommen zu treten als auch den Marktzugang zu den östlichen Nachbarstaaten zu suchen. So können alle beteiligten Akteure profitieren, nämlich indem die Länder als Handelsbrücken anstelle von Handelsgrenzen wirken können.

Deshalb gilt insbesondere heute noch, was Dostojewski einmal gesagt hat:

„Dem echten Russen ist Europa ebenso teuer wie Rußland selbst, wie das Schicksal seines eigenen Vaterlandes; denn unser Schicksal ist eben die Universalität, die aber nicht durch das Schwert gewonnen wird, sondern durch die Kraft der Brüderlichkeit.“ - Fjodor Michailowitsch Dostojewski

Dr. Borer Consulting · Seestrasse 83 · 8800 Thalwil/Zürich · Switzerland · Telephone: +41 43 499 73 83 · Telefax: +41 43 499 73 85 · E-Mail: borer@tbf-consulting.com